

Mittelrhein

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/rhein-hunsrück

Nähe in Zeiten von Distanzgeböten

Corona-Verordnungen wirken einschneidend auf Tages- und Arbeitsstruktur in Einrichtungen für psychisch kranke Menschen

Von unserem Redakteur
Philipp Lauer

Boppard. Im Haus Bethesda in Boppard und den zugehörigen Außenwohngruppen im Mühlthal und in Moselweiß leben rund 99 Menschen mit psychischer Erkrankung. Das angeschlossene Gemeindepsychiatrische Zentrum bietet vor Ort und ambulant Betreuung für mehr als 100 weitere Menschen. Auf dem Gelände des ehemaligen Klosters in der Mainzer Straße ist außerdem die Rheinwerkstatt für Menschen mit Behinderung ansässig. Wegen der Corona-Pandemie gelten für die Einrichtungen der Stiftung Bethesda-St. Martin strenge Auflagen, die die Mitarbeiter, die Bewohner und Besucher vor große Herausforderungen stellen. „Der Großteil der Menschen hier ist vulnerabel, also besonders gefährdet, einen schweren Verlauf zu erleiden. Es ist wichtig, sie zu schützen, aber teilweise schwierig umzusetzen“, sagt Einrichtungsleiter Stefan Feld.

Anfang März habe man in der Einrichtung begonnen, sich damit zu beschäftigen, was man zum Schutz der Bewohner des Wohnheims, der Besucher der Tagesstätten und der Mitarbeiter tun kann. Seitdem hat das Land mehrere Verordnungen für Menschen in Einrichtungen erlassen. „Diese wirken sehr einschneidend“, sagt Feld. Manche Angebote für die Bewohner, die sonst für die nötige Tagesstruktur sorgen, können aktuell nicht stattfinden. Die Bewohner der Außenwohngruppe könne man mit Arbeit versorgen, für die Bewohner im Haus Bethesda ist die Arbeit in der Rheinwerkstatt aktuell nicht möglich. Doch auch für jeden Einzelnen gelten strenge Auflagen. So dürfen die Bewohner des Wohnheims das Gelände nur mit Begleitung verlassen, zusätzlich ist ein Mund-Nasen-Schutz vorgeschrieben. „Wir haben viele Bewohner mit einem hohen Bewegungsdrang, das hilft ihnen in ihren Krisen. Vielen ist das sehr schwergefallen, manche konnten sich nicht daran halten.“

Lockerungen kommen nicht an

Keht ein Bewohner nach einem Besuch bei Angehörigen oder einem Aufenthalt in einer Klinik zurück ins Haus Bethesda, muss er eine 14-tägige Quarantäne einhalten. Diese kann auf eine Woche verkürzt werden, wenn in dieser Zeit vier Tests negativ ausfallen. Bislang ist die Frage nicht abschließend geklärt, wer die Tests bezahlt. Ein einzelner Test kostet die Einrichtung 128 Euro. Die bereits benötigten Tests hat das Ge-



Beate Böhler (links) und Ricarda Staar spielen Rummikub in der Tagesstätte der Stiftung Bethesda-St. Martin in Boppard. Zum Schutz vor dem Coronavirus gilt Mundschutzpflicht, auf dem Tisch trennt eine Plexiglasscheibe die beiden. Stefan Feld (Mitte) ist Einrichtungsleiter. Foto: Philipp Lauer

sundheitsamt freundlicherweise zur Verfügung gestellt, sagt Feld. Neben der Finanzierung der Tests gibt es eine große Schwierigkeit bei der auferlegten Quarantäne und den Abstandsregeln. Viele der betreuten Menschen ziehen sich aufgrund ihrer Erkrankung zurück, isolieren sich von der Außenwelt. „Unsere Aufgabe ist es, ihnen aus dieser Isolation herauszuhelfen, damit sie wieder der Nähe zulassen können. Wie begleitet man in dieser Zeit Menschen, die Nähe brauchen?“ erklärt Feld die aktuellen Herausforderungen. Er berichtet von einer Bewohnerin, die gegen Ende eines Klinikaufenthalts große Angst vor der Quarantänezeit nach der Rückkehr nach Boppard entwickelt hat.

„Die Lockerungen vom 27. Mai sind bei uns noch nicht angekommen“, sagt Feld. Den Bewohnern im Gespräch die Notwendigkeit der allgemeinen Vorsichtsmaßnahmen zu vermitteln, sei nicht das Hauptproblem. „Aber die Menschen schauen auch fern und nehmen es wahr, dass sie ganz besonders eingeschränkt werden. Das verstehen sie dann nicht, warum alle anderen sich frei bewegen dürfen, nur sie nicht“,

sagt Feld. Für die Umsetzung der Landesverordnung und Absprachen zu Ausnahmen in Einzelfällen stehen die Einrichtungsleiter in regem Kontakt mit den zuständigen Behörden: dem Gesundheitsamt sowie der Beratungs- und Prüfbehörde (ehemals Heimaufsicht) beim Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung.

Betreuung ist intensiver geworden

Bei einem Teil der Menschen im Wohnheim habe sich ein Lagerkoller eingestellt, sagt Feld. „Sie vermissen die Arbeit, die Tagesstrukturangebote und dass sie nicht wie gewohnt einkaufen gehen können.“ Durch intensive Betreuung konnten die Mitarbeiter bislang jedoch verhindern, dass sich die psychischen Erkrankungen bei den Bewohnern verschlimmern. Hinzu kommen die verschärften Hygieneregeln, denn auch die Mitarbeiter zählen teilweise zur Risikogruppe. „Die Mitarbeiter leisten wirklich eine tolle Arbeit, die an Intensität stark zugenommen hat.“

Nachdem in der ersten Phase der Corona-Pandemie Besuche komplett verboten waren, dürfen die Menschen im Haus Bethesda nun wieder Besuch empfangen. Die Regelung sieht vor, dass die-

ser auf eine Stunde begrenzt ist, dokumentiert wird und so geplant, dass es sich nicht ballt. Auch die sonst sehr beliebten Ferienfreizeiten können aktuell noch nicht wieder stattfinden. „Hier hoffen wir aber, dass es bald wieder möglich ist.“

Eine besondere logistische Herausforderung stellt auch die Organisation der Fahrdienste dar, die die Menschen aus dem großen Einzugsgebiet täglich zu Hause abholen und in die Tagesstätte bringen. In Einzelfällen, wenn die Besucher aus Angst vor einer Ansteckung die Einrichtung nicht besuchen wollen, leiste man auch aufsuchende Arbeit. „Das kann das soziale Miteinander jedoch nicht ersetzen, hier haben die Menschen mit zu kämpfen.“ In der ambulanten Betreuung arbeite man seit ein paar Wochen, abgesehen von verstärkten Hygieneregeln, wieder wie zu normalen Zeiten, nachdem es über Wochen keine Hausbesuche gab und der Kontakt über das Telefon aufrechterhalten wurde.

In den ersten Wochen der Corona-Pandemie kam mit den strikten Auflagen für viele der ambulant betreuten Menschen ein weiteres Problem hinzu. Die Tafeln hatten überwiegend geschlos-

Bopparder Näherinnen sind fleißig

Die „Bubberder Schnüssschützer“ nähten eifrig und sorgten für ausreichend Mundschutz im Haus Niedersburg. 150 Masken konnten sie an den Einrichtungsleiter übergeben. Seite 19

Heribert geht wieder auf Tour

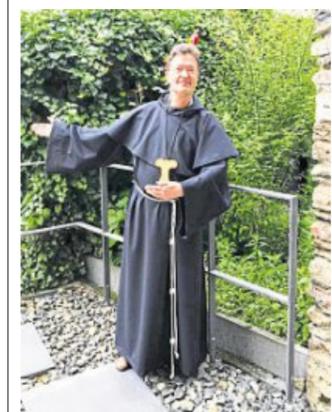
Führungen in Oberwesel mit Maske möglich

Oberwesel. Nach den Lockerungen der Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie nimmt das Kulturhaus Oberwesel seine Führungen im ehemaligen Minoritenkloster wieder auf. Am heutigen Freitag um 21 Uhr wird es spannend. Besucher können dann mit „Heribert, dem letzten Mönch“ in das klösterliche Leben des 16. Jahrhunderts eintauchen. Weitere Führungen mit Bruder Heribert finden am 14. August (21 Uhr) und am 18. September (19.30 Uhr) statt.

Die wechselvolle Geschichte des Klosters lernen Besucher bei der Führung „Lebenswelt Minoritenkloster“ kennen, die am 10. Juli (20.30 Uhr) und am 16. Oktober (19 Uhr) angeboten wird. Der besondere Blick richtet sich hierbei auf die 800-jährige Geschichte des mittelalterlichen Kleinods mit Kirchenruine, Klostergarten, Kreuzgang und Sakristei und das außergewöhnliche Wohnviertel, das nach dem Stadtbrand im Jahr 1836 im Klosterbereich entstand.

Die Führungen dauern jeweils 1,5 Stunden und sind auch auf Anfrage buchbar. Treffpunkt ist am Klostereingang vor dem großen Infoschild. Einlass ist 15 Minuten vor Beginn. Für die Besichtigung der Innenbereiche (etwa die Filmvorführung im Refektorium) ist eine Maske erforderlich.

Der Eintritt kostet 9 Euro, ein Glas Klosterschnaps oder Wein inklusive. Tickets sind im Kulturhaus Oberwesel unter Tel. 06744/714 726 erhältlich sowie im Internet unter www.kulturhaus-oberwesel.de, über Ticket Regional (Tel. 0651/979 07 77) und bei allen Vorverkaufsstellen von Ticket Regional, zum Beispiel der Tourist-Info Oberwesel.



Bruder Heribert führt ab sofort in Oberwesel wieder durch alter Klostermauern. Foto: Kulturhaus

Lesesommer startet am 22. Juni

Bücherei Bad Salzig nimmt an der landesweiten Aktion erneut teil

Bad Salzig. Die Bücherei Bad Salzig startet mit 160 weiteren Büchereien im Land wieder die beliebte Ferien- und Leseförderaktion für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 16 Jahren. Volle Regale mit spannender Lektüre für Lesefanfänger bis hin zu Leseprofis aller Altersklassen prägen derzeit die Bücherei. Die Auswahl ist groß, der Lesesommer kann kommen, Start ist am Montag, 22. Juni, um 16 Uhr

in der Bücherei Bad Salzig. Die Teilnehmer geben zu den gelesenen Büchern ihre Bewertung per Onlinebuchtipp unter www.lesesommer.de ab oder beantworten Fragen oder malen ein Bild. Zu jedem gelesenen Buch gibt es einen Stempel auf der Klubkarte. Wer in den Sommerferien mindestens drei Bücher liest, erhält eine Urkunde. Wer zu einem gelesenen Buch eine Bewertungskarte ausfüllt und ab-

gibt, nimmt an dem landesweiten Gewinnspiel teil. In diesem Jahr schließt eine Tombola den Lesesommer in der Bad Salziger Bücherei ab. Es wird ein zusätzlicher Raum nahe der Bücherei in der Grundschule genutzt.

Weitere Infos gibt es unter www.lesesommer.de oder in der Bücherei. Anmeldungen sind ab sofort möglich.

Karnevalskampagne 2021 abgesagt

KG Rot-Weiß Sangewer 1967 cancelt die eigenen Veranstaltungen wegen Corona

St. Goar. In Corona-Zeiten ist nicht gut schunkeln: Im Rahmen der jüngsten Vorstandssitzung hat sich die Karnevalsgesellschaft der KG Rot-Weiß Sangewer 1967 dazu entschieden, die eigenen Veranstaltungen der Kampagne 2020/2021 abzusagen.

Dazu erklären die Fastnachter: „Natürlich ist uns diese Entscheidung nicht leicht gefallen, denn jeder Karnevalist fiebert der närrischen

Zeit im Jahr entgegen. Allerdings sind wir der Meinung, dass Karneval im Jahr 2021 nicht der Karneval sein wird, wie wir ihn kennen. Gut gefüllte Hallen, Menschen, die nah beieinanderstehen, sich in Gesprächen austauschen, schunkeln und sich Herzen – all dies ist in der Corona-Zeit nicht möglich. Jede Veranstaltung birgt ein Risiko, welches wir als Vorstand nicht tragen wollen. Ebenfalls möchten wir

unsere Besucher der Karnevalssitzungen oder des Umzuges keinerlei Risiko aussetzen. Hier gilt die Devise: Gesundheit ist das wichtigste Gut, alles andere ist nachrangig.“

Der Vorstand hofft auf das Verständnis der Karnevalsbegeisterten und freut sich „umso mehr, wenn wir in der Kampagne 2021/2022 gemeinsam mit unserem Prinzenpaar eine tolle Karnevalszeit feiern können“.